



Fastenhirtenbrief

1. Fastensonntag, 22. Februar 2026

„Ich bin bei ihm in der Not, befreie ihn und bringe ihn zu Ehren.“ (Ps 91, 14)

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

dieser Satz ist aus dem Eröffnungsvers des heutigen 1. Fastensonntags entnommen und er bringt zum Ausdruck, mit welchem Vertrauen in Gott wir unser Leben gestalten dürfen. Er, der Gott des Lebens, ist bei uns. Er lässt uns nicht allein. Er steht zu uns, unabhängig davon, wie positiv oder negativ sich die jeweiligen Zeitumstände entwickeln. Das ist uns zugesagt in unseren persönlich existentiellen Fragen wie in den gesellschaftlichen und kirchlichen Umbrüchen, ja sogar in das große Weltgeschehen hinein.

Mit unserer Kirchenentwicklung 2030 und der damit veränderten Pfarrestruktur haben wir seit dem 1. Januar Neuland betreten, um auf die Herausforderungen unserer Zeit zu reagieren. Einige zeigten sich verunsichert und beunruhigt ob der neuen territorialen Größe, ob der veränderten Zuständigkeiten in der Verwaltung und in der pastoralen Arbeit. Trotz solcher Bedenken erhoffe ich mir, dass durch die Veränderungen für unsere seelsorgliche Arbeit mehr Freiräume geschaffen werden im Miteinander der Gläubigen, der Priester sowie der hauptberuflichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

- Zeit zu haben für die persönliche Begleitung von Menschen, die nach unserem Glauben und nach der Hoffnung fragen, die uns erfüllt.
- Zeit zu haben für Menschen, die auf der Suche nach dem Sinn des Lebens sind, die um unsere Unterstützung bitten und unserer Hilfe bedürfen, Einsame, Kranke, Sterbende, Trauernde oder anderweitig vom so genannten normalen Leben Benachteiligte.

- Zeit gemeinsamer Begegnung und caritativer Zuwendung, und das in den verschiedenen Altersgruppen und sozialen Gefügen, die unsere Gemeinden geprägt haben und immer noch prägen.
- Zeit, um Kontakte zu fördern und zu pflegen in unsere Vereine, in unsere kulturellen und gesellschaftlichen Gruppen und Institutionen hinein.
- Zeit für die katechetische Bildung und Unterweisung.
- Zeit zu haben für das tägliche Gebet in den Anliegen von Kirche und Welt und für die Anbetung, des Verweilens bei Gott.
- Zeit, intensiver und bewusster aus dem Empfang der Sakramente zu leben, aus der Gottesbegegnung, die in der Begegnung mit dem Nächsten seine Fortsetzung finden will. Die Feier und der Empfang der Sakramente sind dabei unerlässliche Quellen für unser christliches Leben! Insbesondere sei hier an die Feier der heiligen Eucharistie und den Empfang des Bußsakramentes erinnert.

Die gerade aufgeführten Beispiele sind nicht als Leistungsverzeichnis zu verstehen, das einfach von den in der Kirche Aktiven abzuarbeiten wäre. Vielmehr geht es um die Überprüfung der inneren Haltung einer und eines jeden von uns. Es geht um die Frage, wie sich unser christliches Leben gestaltet und woraus wir wirklich leben. Da sind auch unterschiedliche Schwerpunkte zu setzen, je nach vorhandenen Charismen und Möglichkeiten. Vor allem aber dürfen wir uns an dem neu ausrichten, wovon in der Lesung aus dem Buch Genesis vor dem Sündenfall die Rede ist. Die Gemeinschaft mit Gott steht im Mittelpunkt. Sie gilt es zu bewahren und dort, wo sie verloren gegangen ist, neu zurückzugewinnen. Hatte er uns nicht als sein Abbild in seinen Garten gesetzt? Dieses Geschenk seiner Gemeinschaft ist jedoch kein Besitzstand. Es ist auf vielfältige Weise gefährdet. Dafür steht der Sündenfall, der sich auf unzählige Male immer wieder in unserem Leben ereignet. Wie oft sind dem Menschen schon die Augen aufgegangen über das, was er an Bösem getan hat und doch scheint die Erkenntnis darüber nicht allzu lange anzuhalten und der Umkehrwille jedes Mal sehr fragil zu sein. Gerade in den Versuchungen, die uns das heutige Evangelium vor Augen führt, zeigt sich diese unsere menschliche Anfälligkeit.

Wir erleben es in der Weltöffentlichkeit, wie sich Menschen in verantwortlichen Positionen immer wieder selber als Heilsbringer hochstilisieren; Personen, die glauben, nur weil sie Geld, Macht und Einfluss haben, sich alles erlauben zu können und mit ihren eigenwilligen Entscheidungen über Tod und Leben anderer bestimmen. Sich wie ein Gott gebärden zu wollen, dem alles möglich erscheint, das kann nicht gut gehen. Dieser Hochmut hat im Laufe der Geschichte schon immer den Fall nach sich gezogen.

Oder denken wir an die zweite Versuchung, wenn es darum geht, das eigene Schicksal - oder sagen wir besser - Gott herauszufordern, in der Meinung, dass alle Vorhaben mit der Kraft des eigenen Durchsetzungsvermögens gelingen würden.

Nicht zu vergessen den dritten Anlauf des Teufels. Er setzt sich selbst an die Stelle Gottes und fordert für sich allein Anbetung und Hingabe. Wie viele sind bereit, ihre Seele auf diese Weise zu verkaufen, um sich möglichst einen Vorteil zu verschaffen oder vieles leisten zu können?

Dort, wo sich im Herzen des Menschen Allmachtsphantasien und die reine Selbstbezogenheit breit machen, bleibt für einen ehrlichen und offenen Umgang mit Gott und den Mitmenschen nichts mehr übrig. Und wenn wir unser alltägliches Leben im Lichte der göttlichen Botschaft reflektieren, zeigt sich auch unsere eigene Unzulänglichkeit.

Die vor uns liegende österliche Bußzeit will uns erneut dazu Gelegenheit geben, unsere innere Haltung zu prüfen und uns helfen, aus Gefahrenzonen herauszukommen, wie sie in den vorher genannten Versuchungen Jesu umschrieben sind. Dankbar dürfen wir die Aussage des Völkerapostels Paulus in Erinnerung rufen, wenn er im Römerbrief klarstellt: „Denn wie durch den Ungehorsam des einen Menschen die vielen zu Sündern gemacht worden sind, so werden auch durch den Gehorsam des einen die vielen zu Gerechten gemacht werden.“ (Röm 5, 19)

Der von Christus in Liebe zu Gott und zu den Menschen gelebte Gehorsam will uns anspornen und ermutigen, unser Leben erneut so auszurichten, dass für das Wichtige und Wesentliche unseres Lebens Zeit bleibt; Zeit, die es uns ermöglicht, Gott, den Ursprung und Ziel unseres Lebens, wieder in den Mittelpunkt zu stellen; Zeit, die dem Nächsten zu Gute kommt; Zeit, den Glauben an ihn gemeinsam zu leben und zu feiern und das stets im Bewusstsein, dass er allein unsere Erlösung bewirkt.

Alldem will unsere Strukturreform und Kirchenentwicklung 2030 dienen. Wir dürfen im Vertrauen auf Gott unseren Weg in die Zukunft gehen, mit seiner sicheren Zusage, dass alle Bedenken und Ängste, dass alle unsere Versuchungen und unser Versagen in ihm aufgehoben sind. Denn Gott sagt uns zu: „Ich bin bei ihm in der Not, befreie ihn und bringe ihn zu Ehren.“ (Ps 91, 14)

So segne Sie der dreifaltige Gott, + der Vater und der Sohn und der Heilige Geist!

Freiburg im Breisgau, am Fest der hll. Cyrill und Methodius,
dem 14. Februar 2026

Ihr

A handwritten signature in blue ink, consisting of a stylized 'S' followed by the word 'Stephan'.

Erzbischof Stephan Burger

Fürbitten zum Fastenhirtenbrief 2026

V: „Ich bin bei ihm in der Not, befreie ihn und bringe ihn zu ehren.“ (Ps 91,14)
Diesem Wort des Psalmisten wollen wir Glauben schenken und zum Herrn rufen – in den Nöten und Sorgen von Kirche und Welt:

L: Wir beten für alle Frauen und Männer, die sich haupt- und ehrenamtlich in den Gemeinden unserer Erzdiözese engagieren und die sich Ausrichtung und Ziel des Kirchenentwicklungsprozesses 2030 zu eigen gemacht haben. Gott unseres Lebens...

A: wir bitten dich, erhöre uns.

L: Wir beten für die Frauen und Männer, die sich in den zurückliegenden Monaten und Wochen in unseren Gemeinden darauf vorbereitet haben, an Ostern durch die Sakramente des Christwerdens in die Kirche aufgenommen zu werden. Für die Ehren- und Hauptamtlichen, denen die Katechese und die Verkündigung des Glaubens Herzensanliegen sind. Gott unseres Lebens...

A: wir bitten dich, erhöre uns.

L: Wir beten für alle Menschen, die Versuchungen der verschiedensten Art ausgeliefert sind. Für die Vielen, die sich fragen, wohin sie die Wege ihres Lebens noch führen werden und ob ihnen eine gute Zukunft offensteht. Gott unseres Lebens...

A: wir bitten dich, erhöre uns.

L: Wir beten für die Verantwortlichen in der Politik und in der Gesellschaft, die sich mit allen Kräften einsetzen für das friedliche Zusammenleben der Menschen: Hier in unserem Land und überall auf der Erde. Für die Vielen, die weltweit unter den Folgen von Krieg, Terror und Gewalt zu leiden haben. Gott unseres Lebens...

A: wir bitten dich, erhöre uns.

L: Wir beten für die Menschen in Kamerun, denen sich die MISEREOR-Fastenaktion in diesem Jahr zuwendet und unter dem Motto „Hier fängt Zukunft an“ versucht, Talente zu stärken und Perspektiven zu schaffen. Für die Vielen, die die Fastenaktion finanziell, ideell und durch ihr Gebet unterstützen. Gott unseres Lebens...

A: wir bitten dich, erhöre uns.

L: Wir beten für unsere Schwestern und Brüder, die gestorben sind in der festen Hoffnung, dass sich ihr Leben und ihr Glaube erfüllen in Gottes Gegenwart. Gott unseres Lebens...

A: wir bitten dich, erhöre uns.

V: Gott, der du warst und bist und bleibst: Höre auf unsere Bitten und nimm dich auch aller unserer Anliegen an, die wir zu Beginn der Fastenzeit in unseren Herzen tragen. Wir danken dir alle Tage unseres Lebens bis in deine Ewigkeit.

A: Amen.